

Ein Same, der aufgeht – mein erstes Erlebnis mit den Friedenstänzen

„Das könnte was für dich sein!“ mit diesen Worten überreichte ich im Frühjahr 1987 einer Freundin von mir ein Flugblatt, das mir in die Hände gekommen war. Es war einer jener Augenblicke, in denen ich der Intuition folgte – ein Augenblick, den ich danach wieder vergessen hatte.

Meine Freundin hatte einen kleinen Sohn und mit ihm wollte sie Sommerferien zum Auftanken verbringen, wo sie beide auf ihre Rechnung kamen. Das Budget liess jedoch keine grossen Sprünge zu. Als ich die Ausschreibung eines Tipi-Camps in Italien sah, wo sowohl Aktivitäten für Erwachsene als auch für Kinder vorgesehen waren, wusste ich, dass ich das Flugblatt der Freundin geben wollte.

Erst einige Zeit nach den Sommerferien begegnete ich ihr wieder und schon längst vergessen war das besagte Flugblatt. Umso überraschter war ich, als sie mir vom Tipi-Camp in Italien berichtete, welches insgesamt eher ein Flop war, bei dem sie aber eine Tanzleiterin aus Deutschland kennengelernt hatte, welche mit ihnen gesungen und Kreistänze gemacht hatte. Begeistert erzählte sie dem ganzen Kollegenkreis von diesen Sufi-Tänzen (wie sie damals genannt wurden), bei denen man singend gemeinsam im Kreise tanzt. Meine Freundin wollte Rahima, so hiess die Tanz-Frau, bald einmal für einen Workshop in die Schweiz einladen.

An einem winterlichen Sonntag, draussen tanzten Schneeflocken aus weissen Wolken, versammelten sich etwa zwanzig sing- und bewegungsfreudige Menschen in einem Kursraum in Luzern. Ich war zu dieser Zeit schwanger mit dem ersten Kind und war mit meinem Mann zusammen zum Tanztag gekommen. Ich hatte keine Ahnung, was uns erwarten würde und ich fühlte mich gleichzeitig neugierig wie auch ein bisschen skeptisch. Es waren einige mir fremde Personen da, doch auch ein paar bekannte Gesichter unter den Leuten, sodass nach dem Ankommen bald lockere Unterhaltungen im Gange waren und eine ungezwungene Atmosphäre herrschte.

Doch wo blieb die Tanzleiterin, wer war sie? – Ich machte grosse Augen, als die junge, hübsche Frau, welche vorhin im Minirock zur Tür hereingekommen war, sich ein paar Minuten später mit langem, wallendem Kleid als Rahima vorstellte und uns in die Friedenstänze einführte.

Sie erzählte von einem verrückten Amerikaner, genannt Samuel Lewis, der mit über 70 Jahren die Vision gehabt hatte, Völker friedlich zu verbinden, indem aus verschiedenen Religionen Worte gesungen werden und im Kreise tanzend göttliche Qualitäten erlebt werden können. Sie schilderte die Anfänge der Friedenstanz-Bewegung, wo Samuel Lewis in den 68er Jahren mit den Hippies getanzt hatte und zu ihrem spirituellen Lehrer wurde und schliesslich, wie sie selber die Tänze in England kennengelernt hatte...

Dies alles schien fremd und weit weg – und doch berührten die lebhaft beschriebenen Bilder und Personen mich tief. Als wir dann selber in die sakralen Lieder und Tänze eintauchten, spürte ich eine alles umfassende Liebe durch mich hindurchströmen. In der Herzgegend fühlte ich ein Brennen, eine Sehnsucht, den mir innewohnenden Frieden zu leben und auch eine Freude, in der Gemeinschaft ein solches Wunder erleben zu dürfen. Widerstände oder Vorurteile, welche ich anfänglich gegenüber einzelnen anderen Teilnehmenden gespürt hatte, lösten sich auf und machten dem Mitgefühl und der Offenheit Platz.

Bewegt, berührt und mit viel Liebe im Herzen verabschiedeten wir uns am Abend von Rahima und den anderen Mittänzer/innen. Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, welche Tänze wir gemacht hatten, doch weiss ich, dass einige Lieder und Worte noch tagelang in mir nachgeklungen waren.

Der Same, welcher an diesem Tag mit den „Tänzen des Universellen Friedens“ in mir gepflanzt wurde, ist gewachsen und hat mich auf dem spirituellen Weg mit reichen Früchten beschenkt.

Azima

(Azima Regina Gerber-Scherer, Tanzleiterin, Sursee)